

... unterschiedlichem Erfolg. Das gilt vor allem für die Szene.

Wollte Regisseurin Tatjana Gürbaca mit ihrer Arbeit nur zeigen, wie man sich im Laufe eines Abends von Minimalismus zu überdrehter Komödiantik steigern kann und dabei vermehrt auf Personenführung setzt? Wenigstens dieses Konzept ist aufgegangen. Allerdings vielfach zu Lasten der einzelnen Stücke.

Denn in dieser sonst spannend präsentierten Kriminalstory „Il tabarro“ steckt mehr als ein Herumirren im Dunkeln, begleitet von den aufdringlich auf die schwarze Bühne (Henrik Ahr) montierten Worten „Schwer · Glücklich · Sein“. Davon blieb ebenfalls auf einer atmosphärelosen Bühne – in „Suor Angelica“ nur mehr „Sein“ als Motto. Der Fokus der Regie lag auf der Interaktion zwischen der in alter Tradition erstarrten, lieblosen Fürstin und ihrer Nichte Angelica. Was aber soll der läppische

... (dino), Eleonora Buratto (Schwester Angelica).

auf der Bühne kann man es nur vermuten. Humor hat allerdings mit Klamauk nichts zu tun. Darin verstrickt sich diese Kostümparade, mit Rinuccio als Militär auf einem Esel und Lauretta als Schönheitskönigin. Gianni Schicchi braucht nur ein Handtuch über den Kopf werfen, um gegenüber den übrigen, schrill kostümierten Protagonisten (Kostüme: Silke Willrett) unerkannt zu bleiben. Das wirkt nicht nur angesichts der letzten, von Marco Arturo Marelli verantworteten Darstellung von Puccinis einziger komischer Oper geradezu lächerlich. Die Buh-Rufe des Publikums ließen nicht lange auf sich warten.

„**Ambrogio Maestri, der die Gewieftheit des Gianni Schicchi mit höchster vokaler Präsenz brillant kombinierte, stach seine sängerischen Kombattanten mühelos aus.**“

ni Schicchi“ mühelos aus. Serena Sáenz heimste mit dem Ohrwurm „O mio babbino caro“ den erwarteten Sonderapplaus ein. Philippe Jordan am Pult sorgte für eine ideale Balance zwischen Bühne und Orchestergraben, war den qualitativ unterschiedlichen Darstellern ein differenzierter Begleiter. Mit seinem impulsiven Musizieren konterkarierte er erfolgreich das medienokre Bühnengeschehen. Dafür gab es begeisterten Beifall und Blumen.

Skurrile Fantasy und Liebesleid

Zweimal hat sich Gaetano Donizetti an diesem Sujet versucht. Zuerst in Form einer italienischen Oper, „Poliuto“, die er später zu einer französischen Version erweiterte: „Les Martyrs“. Damit eröffnete das Musik-Theater an der Wien im MuseumsQuartier seine neue Spielzeit. Im Original ist es eine Dreiecksgeschichte vor der Kulisse der grausamen Christenverfolgung in Arme-

net öffentlich gemacht hatten, auf sich hat.

Fünf Celli (vier live, das fünfte aufgenommen und zugespielt, souverän ausgeführt von Mitgliedern der Klangforum Wien PPCM Academy) und elektronische Klänge kreieren mit abwechslungsreichen Rhythmen die musikalischen Konturen dieses Konversationsstücks. Diese geben auch die Tempi der einzelnen Szenen vor. Die unterschiedlich intensiven Klänge offerieren aufschlussreiche Blicke in die Psyche der Figuren. Unterstützt von der auf die Gestik und Mimik der beiden Protagonisten zielenden Regie von Marcos Darbyshire im sich nach hinten verjüngenden, schwarz ausgelegten Bühnenbild Martin Hickmanns.

Il trittico

Wiener Staatsoper, 13., 16., 20., 23.10.

Denis & Katya

Kammeroper, 12.10.

GANZ DICHT

VON SEMIER INSAYIF

Von der Kunst abzubiegen und im Alltag zu schweben

„Hier biegen wir ab“, so lautet der Titel des Gedichtbandes von Martina Jakobson und dieser Titel trifft sowohl die äußere Schale als auch einen wesentlichen inneren Kern des Buches. Einerseits durchstreifen die 56 reimlos, metrisch ungebundenen, in drei Kapiteln versammelten Gedichte, Landschaften des Burgenlandes in ruhiger Präsenz und stellen so, mit intensiver Bildhaftigkeit, die äußere Grundbewegung dar. Da heißt es z.B. „wir erkunden das Weizenfeld/zerreiben Körner/ zwischen den Fingern//über den Streifen aus Hellblau/Erde und Schorf/“.

Andererseits benennt der Titel auch einen inneren Wesenskern des Buches, da das Abbiegen ein präzises poetisches Verfahren darstellt, nämlich an fokussierten Objekten oder Momenten mit assoziativen Sprüngen mühelos abzubiegen, und so an entfernten Orten der Erinnerung oder der Phantasie zu landen. „zwei Mädchen 9 Jahre vielleicht/pompös um die Köpfe/geschlun-

gene Handtücher/.../Römerinnen mit Krügen/die Luxemburg mit Federhut/Pop-Sängerinnen mit Turmfrisur/ Helmut-Newtons hohe Mädchen /Ärztinnen mit Schutzhelm und Visier/die Holzbrücke ist ihr Laufsteg/“.

So werden Natur, Kindheit, Vergangenes, Beobachtetes, Politisches, Gegenwärtiges und Humorvolles ineinander verwoben, überblendet und in Schwebe gebracht.

„Let all be simple“ lautet das Zitat von Charles Simic, das den 73 Gedichten im Lyrikband „Tag mit Motte“ vorangestellt ist. Und der Dichter Mario Hladicz weiß dieses Zitat mit außerordentlicher Behutsamkeit und zartem Humor in Leichtigkeit zu übersetzen. Es finden sich in den drei Kapiteln feine Beobachtungen alltäglicher, scheinbar nebensächlicher Ereignisse, die unpräzise und unaufgeregt daherkommen. Aber mit jedem Flügelschlag werden diese durch eine besondere poetische Beleuchtung in ein eigenwillig zart bis zärt-

liches Schwirren versetzt. „/du lässt Steine übers Wasser hüpfen/bald schon entziehen sie sich dem Blick/vielleicht springen sie immer weiter/hinaus aus der Stadt dorthin wo man/Verständnis für ihre Verschwiegenheit /hat ...“.

Mal sind die Gedichte narrativ oder szenenhaft, manchmal mit melancholischem Augenzwinkern wie in dem kurzen 4-Zeiler mit dem Titel „Drama auf vier Zeilen“: „So oft an sie gedacht dass sie/ihrer permanenten Schluckaufs wegen//langsam vereinsamte/...“. Durchwegs ungereimt und ungebunden entfachen sie ihren Zauber in einem besonderen Blick, einem unerwarteten Gedanken, in dem die Poesie im Alltäglichen eine unentdeckte Öffnung erzeugt. Im Gedicht „Mittwoch“ heißt es: „Was würde man geben für eine Tür/um hinauszutreten aus diesem Tag“.

„ganz dicht“ stellt jeweils vor einem Dicht-Fest in der Alten Schmiede (nächstes: 12.10.2023) Lyrik vor.



Hier biegen wir ab
Gedichte
von Martina Jakobson
edition lex liszt, 2022
71 S., geb., € 16,-



Tag mit Motte
Gedichte
von Mario Hladicz
edition keiper 2023
100 S., geb., € 20,-